



N
O
R
U
N
D
B
R
I
E
F

APRIL 2011



Ankündigungen

Nachdem das neue Nahost-Länderteam und die Projektzuteilung der fünf Freiwilligen feststeht, geht nochmal eine Einladung an alle Interessierten für das Nahost-Familientreffen im Mai raus.

Nahost-Familientreffen 13-15 Mai, Christin

Wie ihr wisst, rückt unser Familientreffen immer näher. Am 13. - 15. Mai sehen wir uns wieder, dieses Mal in Utas neuem zu Hause in Scharbach-Grasellenbach.

Sicherheitssituation für die FW

Ein Thema, das uns zusätzlich zu den Updates des letzten Treffens beschäftigen wird, ist die Sicherheitssituation für die NO-FW und die damit verbundene Frage „Was ist vertret- und zumutbar? Und ab wann ist es unverantwortlich?“ Eine Frage, die nie unwichtig war, aus aktuellen Anlässen aber wieder mehr in den Vordergrund rückt. Ich will dazu gar nicht viel schreiben, viel mehr soll es als eine kleine Denkanregung dienen. Ich denke, jeder von euch hat eigene Sichtweisen und Standpunkte dazu, die wir auf dem Treffen diskutieren können.

Arabisch-Vorbereitung von Julius, Rike

Dank einer äußerst widerspenstigen Internetinfrastruktur in der Dominikanischen Republik schafften wir es erst nach zahlreichen Anläufen zu einer ersten Arabischstunde, in der wir die Hälfte des Alphabets und der Lautschrift mit zahlreichen Beispielen besprachen. Julius war daraufhin einen Monat in Mittelamerika/Nicaragua unterwegs und ich hatte im neuen Heim meiner Eltern zu langsamem Internet um zu skypen. Kurz-

Besuch von Eyup Demir

Außerdem werden wir Eyup auf dem Treffen begrüßen dürfen. Aller Voraussicht nach wird er am Samstag zu uns stoßen. Somit werden wir Gelegenheit haben uns über die Projekte auszutauschen und uns gegenseitig kennenzulernen. Wir freuen uns auf dein Kommen, Eyup!

Auf ein schönes Treffen und gutes Wetter..

Rückmeldungen zu eurem Kommen mit der Info, ob ihr Zelte mitbringen könnt und auch ob euch Schlafsack oder Isomatte fehlen bitte an mich (ch.wendebaum@gmail.com)

um: Diese Woche haben wir endlich weitergemacht und widmen uns inzwischen ersten Vokabeln und Sätzchen. Julius ist sehr motiviert und begreift schnell. Den nächsten Termin haben wir schon ausgemacht.



Vorbereitung der neuen Freiwilligen 11/12

VT1

Anfang März hatten wir das erste Vortreffen in Berlin und wir konnten, nachdem die Länder- und Projektzuteilung im Nahen Osten unspektakulär und ohne Probleme ablief, uns in Ruhe gegenseitig kennenlernen.

Die fünf Neuen

Jetziger Stand ist, dass dieses Jahr fünf Freiwillige in den Nahen Osten gehen. Zwei Mädchen (Rebekka und Elisabeth) werden voraussichtlich in Jerusalem im WBZ wohnen und dort und in der Helen Keller Schule in Ostjerusalem arbeiten.

Drei Jungen werden sich die WG in Beit Jala teilen, wobei zwei von ihnen im SOS und einer in der Assurook Blindenschule arbeiten werden.

Das neue Länderteam besteht aus vielen interessanten Charakteren und wir freuen uns auf die nächsten Seminare mit den fünf Neuen (dieses Jahr gibt es Anfang Juni noch ein zweites VT).

Länderkoordination-Nahost 11/12

Da Thilo ab Sommer leider nicht mehr die Länderkoordination und Betreuung übernehmen kann, wurde in den letzten Wochen an einer neuen Konstellation gebastelt.

Ergebnis ist, dass Jana und Christopher während der Vorbereitung die Länderkoordination übernehmen werden.

Die Betreuung der fünf Freiwillige während des Jahres wird dann Uta gemeinsam mit Jana machen.



Bericht vom Zwischentreffen

Uta und Thilo haben dieses Jahr nach zweijähriger Pause mit dem Zwischenseminar wieder in Talitha getagt. Zudem wurde eine Kooperation mit dem Berliner Missionswerk und dem Diakonischen Werk Württemberg ausgetestet. Das führte dazu, dass neben den vier aktuellen WI-FW noch acht weitere Freiwillige an dem Seminar teilnahmen

Hier nun ein paar Teile des umfangreicheren Berichts zusammengestellt für einen schnellen Überblick:

Zwischentreffen 01. - 10.03.2011, Uta und Thilo

12 Freiwillige aus drei Organisationen

„Angesichts der Tatsache, dass wir nun entgegen unseren bisherigen Usancen eine Zwölfer-Gruppe mit Freiwilligen dreier verschiedener Organisationen hatten, die sich auch nicht schon alle kannten und deren Vorbereitungs- und Betreuungsmodi durchaus recht verschieden sind, wurde es notwendig unser über Jahre hinweg entwickeltes ZT-Konzept den anderen Bedingungen anzupassen und das Seminar um 1 Tag zu verlängern. Uns war dennoch klar, dass es auch eine Erfahrung des Learning by Doing sein würde, und unsere Spannung stieg dementsprechend!“

6-Monats Flüsse

„Bei der spät-nachmittäglichen Vorstellung der 6-Monats-Flüsse waren wir durchaus beeindruckt, mit wie grossem Reflexionsvermögen und Engagement die Darstellungen angefertigt worden waren und vorgetragen wurden. Das Interesse der Gruppe war bis zum Schluss ungebrochen und die Zustimmung zu dieser Tagesgestaltung war sehr gross.“

(...)

„Nach einem langen Tag mit nicht allzu viel Bewegung und angestrenzter Kopfarbeit wurde am späteren Abend dann auch noch Volleyball gespielt.“

Vorbereitung auf Projektarbeit

„Am zweiten Tag versammelte sich die gesamte Gruppe, um erneut die vergangenen Monate, nun aber an einzel-

nen Fragen entlang, zu reflektieren. Trotz einiger Wiederholungen in den Antworten, (...) entspannen sich viele interessante und anschaulich kommunizierte Darstellungen und Sichtweisen.“

(...)

„Der Spätnachmittag galt dem Austausch von Erfahrungen, zu Problemen und deren Lösungen in der Arbeit mit Kindern in den Projekten. Es bestand hoher Bedarf Hilfestellungen zu bekommen, die wir wohl teilweise auch geben konnten.“

Diesbezüglich wurde auch mehrfach der Wunsch geäußert, umfassende Kenntnisse schon in der Vorbereitung zu bekommen, bzw von den Vorgängern konkreter darauf vorbereitet zu werden.“

Wahrnehmung des Konflikts

„Der heutige Morgen begann mit Zweier-Gesprächen zu regionalen Besonderheiten. (...) Trotz der wiederholten und vielfach geäußerten Feststellung, dass inzwischen die Präsenz des Militärs auch für sie alltäglich geworden zu sein scheint, beschäftigen unsere FW die Omnipräsenz der Besatzungsmacht doch deutlich!“

Der „Heisse Stuhl“

„Mit dem 4. Tag begann auch schon „Der Blick in die Zukunft“, d.h. „Die kommenden Monate“ und somit war es Zeit für den „Heissen Stuhl“. Dieser Methode lief ganz deutlich vernehmbar bei den



meisten Freiwilligen ein angstbesetzter Ruf voraus.“

Arbeit für die WI und OAT

„Die BMW Gruppe bearbeitete ihr Länderbuch und wir waren mit den Themen WI-Vorbereitung der Nachfolger_innen und eigenes Engagement in der WI bzw. der NO-Familie beschäftigt.

Der Nachmittag war für (...) die WI-ler, um ihr eigenes OAT auf die Fragestellungen zu überprüfen, was sie für ihre Nachfolger_innen ändern/besser machen wollen.“

„An diesem Sonntag sollte nun endlich mal ein kompletter Methodenwechsel statt finden, nämlich ein gemeinsamer Ausflug nach Lifta, einem wohl über 2000-jährigen arabischen Dorf in den westlichen Aussenbezirken von Jerusalem. (...)

Ausflug nach Lifta (Jerusalem)

Sifta ist einer der Orte, der jetzt gegen den Willen der arabischen Bevölkerung in einen israelischen Hotelkomplex umgebaut werden soll. Die ersten Bauarbeiten sind auch schon im Gange. Es soll hier eine grosse Hotelanlage entstehen.“

„Nachmittags kam spontan und netterweise Ofer Zalberg, langjähriger Analyst der International Crisis Group in Jerusalem, für einen Vortrag zu uns nach Talitha. Aus der Fülle der möglichen Themen hatten wir uns die der-

International Crisis Group

zeitige Situation im Nahost-Konflikt auf dem Hintergrund der revolutionären Veränderungen im gesamten Nahen Osten und Nord Afrika gewünscht. Es gelang ihm auf beeindruckende Weise uns durchaus unterschiedlich gut informierten Zuhörer_innen die Sachlage zu verdeutlichen und gewisse perspek-

tivisch mögliche oder unmögliche Entwicklungen darzustellen.“

„Der Vormittag des 8. und letzten Tages begann mit einer in Kleingruppen diskutierten Frage nach der Sinnhaftigkeit von Freiwilligen-Diensten im Nahen Osten.

Im Verlauf der zusammen getragenen Argumente war Konsens, dass alle Beteiligten durchaus davon und dadurch

Vorbereitung auf Projektarbeit

profitieren, wenn auch nicht immer messbar und vorzeigbar, aber oft in Einzelgesprächen artikuliert. Auch der Multiplikatoreneffekt sowohl bei den vielen persönlichen Besuchern übers Jahr als auch bei der Rückkehr nach Deutschland wurde wichtig gefunden.

Kritisch wurden die doch ziemlich zahlreichen FW (verschiedener Nationalitäten) zumindest in der Bethlehem/Jerusalem Region gesehen und ganz speziell die vielen deutschen FW in und um Talitha Kumi.“

„An- und Bemerkungen einzelner oder einiger FW, die für zukünftige ZT interessant und richtungsweisend sein könnten, sollen hier dargestellt werden:

- Die Gewichtung der einzelnen Seminar-Abschnitte sollte weniger Gewicht und Reflektionszeit auf die Vergangenheit legen, und dafür die Zukunft

Evaluation des ZT

ausführlicher in den Blick nehmen.

- Grössere Methodenvielfalt.
- ZT-Location sollte ein gänzlich anderer Ort als das tatsächliche Projekt sein. Das wäre sowohl dem Teambuilding als auch der Konzentration auf Reflektionsprozesse zuträglicher.



Projektbesichtigung in Diyarbakir

Auf der Rückreise aus dem Iran konnten Kristina und ich uns zwei mögliche Projektstellen in Diyarbakir anschauen. Ein Bekannter von Uta, Eyup Demir, hat die Projekte empfohlen und uns die Kontaktdaten auf die Reise mitgegeben.

Projektbesichtigung Diyarbakir, Kristina Utz und Chris

Das kurdische Gebiet in der Osttürkei

Während unserer fünf Tage in der Region konnten wir das Neujahrsfest, das größte kurdische Fest, miterleben. Auf einem riesigen Festgelände kamen Tausende festlich und bunt gekleidete Menschen zusammen und haben ausgelassen das neue Jahr gefeiert. Auf der Bühne sind kurdische Musikgruppen aufgetreten, es wurden schwungvolle Reden gehalten und obwohl jeder auch Türkisch spricht, war die ganze Veranstaltung natürlich auf kurdisch. Zwar ist erstaunlich, wie viele trotz des erst seit kurzem aufgehobenen Kurdisch-Sprachverbots die Sprache wieder im Alltag sprechen, dennoch spricht daher auch nahezu jeder Türkisch.

Sicherheitslage

Obwohl die Sicherheitslage nicht mit den palästinensischen Gebieten vergleichbar ist, besteht genau wie dort die Gefahr eher in struktureller und nicht krimineller Gewalt. In den von uns bereiten Städten gab es jeweils große Militärbasen. Kampfflugzeuge sind gestartet und die meisten Menschen haben es schon nicht mehr wahrgenommen. Manche sagten, es würden Angriffe auf den Irak geflogen, andere meinten, es seien lediglich Übungen. Auf dem Hin- und Rückweg konnten wir im kurdischen Gebiet stets auch viele kleinere Straßencheckpoints sehen, bei denen unser Gepäck zweimal gesondert untersucht wurde. Zudem entwickelte sich die Neujahrsfeier gegen Ende immer mehr auch zu einem politischen Prozess, was darin endete, dass einige Jun-

gen Steine auf die Polizei warfen und ein Demonstrationszug, von Wasserwerfern begleitet, in die Stadt zog und dort dann teilweise mit Tränengas zurückgetrieben wurde.

Armut

In manchen Dörfern und kleinen Städten hatte man das Gefühl, dass die Menschen ärmer waren als die Menschen im Iran. Dieser verkommene Eindruck wurde jedoch auch durch die in vielen Regionen noch schneebedeckten Felder und Straßenränder erzeugt oder zumindest verstärkt. Das Stadtbild in Diyarbakir war geprägt durch Armen-siedlungen in und um die von einer historischen Stadtmauer umgebene Altstadt. Auf sehr engem Raum leben dort in eher provisorischen, meist einstöckigen Ziegelhäusern Familien, manchmal mit Hühnern oder auch Schafen direkt nebenan. Armut ist ein sehr offen erkennbares Phänomen in der Stadt.

Diyarbakir

Diyarbakir hat ca. 800.000 Einwohner, die sich zu einem Großteil als Kurden definieren. Unterhalb der etwas zerfallenen, aber noch begehbaren Altstadtmauer bahnt sich der Tigris seinen Weg gegen Bagdad. Die Wiesen und hügeligen Felder rund um die Stadt waren, im Gegensatz zu den noch schneebedeckten Bergen im Norden an der iranischen Grenze, Ende März schon grün. Als größte kurdische Stadt in der Türkei war und ist sie somit auch das politische Zentrum der kurdischen Auflehnung für Partizipation. Ab und an sieht man PKK an die Häuser gesprüht und auch nach Einschätzung eines Mitarbeiters in der



Touristeninformation, sympathisiert ein großer Teil mit der PKK. Trotzdem findet besonders momentan normales Leben in der Stadt statt. Es gibt Straßenzüge in denen bis spät Abends noch Wasserpfeife und Bier getrunken werden kann und auch Frauen alleine noch durch die Straßen ziehen. Zudem hat Diyarbakir auch eine relativ große Universität. Die Lebenshaltungskosten sind relativ gering. Für ein Doppelzimmer in einem kleinen Hotel haben wir z.B. nur 10 € die Nacht gezahlt.

Sümer Park

Eines der beiden Projekte ist ein großes, von der Stadtverwaltung betriebenes Sozialzentrum im Zentrum Diyarbakirs. Es hat Angebote für Kindergarten- und Schulkinder, aber auch für Jugendliche und Studenten. Hier gibt es Theater- und Fotografietermine, weitere Kunst- und Computerangebote, auch Englischkurse wurden angeboten. Diese Programme sind für jeden offen. Das Zentrum besteht aus einem weitläufigen Gebäude und ist von einem angenehmen Park umgeben. In jedem Bereich arbeiten einige Hauptangestellte, die durch die Arbeit von lokalen Freiwilligen unterstützt werden.

In weiteren Trakten des Hauptgebäudes gibt es zudem Ausbildungskurse, durch die besonders Frauen aus den Vororten der Stadt mehr in die öffentliche Sphäre geholt werden sollen. Es gibt Ausbildungsgänge im Nähen, der Haarschnittgestaltung etc. die mit einem Zertifikat abgeschlossen werden können.

Freiwillige imProjekt

Gesprochen haben wir mit dem Koordinator der Freiwilligenprogramme, der uns auch noch von weiteren Veranstaltungen und Angeboten außerhalb des

Zentrums in den ärmeren Vierteln der Stadt berichtet hat. Seit Sommer 2010 arbeitet die Organisation mit European Volunteers zusammen, hatte zunächst für sechs Monate eine deutsche Freiwillige und plant für August 2011 diesmal 5 ausländische Freiwillige aufzunehmen, die sie zuvor selbst und oft nach spezifischen Qualifikationen ausgewählt haben.

Es ist wahnsinnig zu sehen, wie viele lokale Freiwillige sich in dem Projekt engagieren und wie gut ausgestattet das Zentrum durch die Gelder der Stadt ist. Beides spricht aber relativ eindeutig auch gegen eine Kooperation mit dem Projekt. Weitere Freiwillige könnten in das Programm integriert werden und Englischkurse anbieten und, es gibt jedoch keinen wirklichen Bedarf.

Sarmasik

Nachdem wegen der militärischen Auseinandersetzungen in den 90er Jahren viele Menschen aus ihren Dörfern fliehen mussten und als Flüchtlinge in die Städte kamen, hat die Anzahl von Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, stark zugenommen. Die Gründer von Sarmasik haben zu dem Zeitpunkt eine umfangreiche Datenerhebung unter den ärmsten Bevölkerungsteilen gemacht, um somit feststellen zu können, welche Hilfe wo für wen am nötigsten ist.

Arbeitsfelder

Daraufhin haben sie über eine eigene Lebensmittelbank essentielle Grundnahrungsgüter an ca. 2300 Familien, in denen die eigentlichen Verdienner nicht mehr arbeiten können, verteilt. Seitdem haben sich weitere Arbeitsbereiche des Vereins gegründet. So ist der Verein z.B. in der Gesundheitserziehung von Frauen und Ausbildung von jungen Männern für



die in Diyarbakir neu entstandene Gas-industrie. Zudem gibt es jedoch auch ein Bildungsprojekt, welches insgesamt 110 Kinder erreicht. Zielgruppe sind Kinder, besonders Mädchen, deren Väter gestorben oder in Gefängnissen sind. Angebote reichen von psychologischer Hilfe über direkte Bildungsunterstützung bis zu sozio-kulturellen Aktivitäten.

Finanzierung

Der Verein finanziert sich größtenteils über Spenden aus dem Ausland, z.B. von einer deutschen Lehrervereinigung, bekommt aber dennoch auch Fördergelder von der eigenen Stadtverwaltung. Da es nach unserer Einschätzung keine festen, vereinseigenen Räumlichkeiten für die Bildungsarbeit mit den Kindern gibt, haben wir auch ausschließlich die Lebensmittelbank besucht.

Resümee

Die Gründungsidee und Ansätze hinter dem Verein haben uns in einem Gespräch mit einem Mitverantwortlichen von Sarmasik sehr beeindruckt. Es war jedoch schwierig zu erfahren, ob der Verein an ausländischen Freiwilligen interessiert ist, diese überhaupt gebraucht werden und es auch für die Freiwilligen sinnvolle Arbeitsbereiche gibt.

Kontakt in Berlin

In Berlin konnten wir mit einer Mitarbeiterin des Vereins Kontakt aufnehmen und werden uns mit ihr in den kommenden Wochen nochmal treffen. Vielleicht können wir zusammen mögliche Arbeitsfelder für Freiwillige erarbeiten und nähere Einblicke in die Notwendigkeit von Freiwilligen in dem Verein gewinnen.

